

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1922

58 (9.3.1922)

Durlacher Tageblatt

(Durlacher Wochenblatt gegründet 1829) mit den amtlichen Bekanntmachungen für den Amtsbezirk Durlach.

Erscheint täglich nachmittags, Sonn- und Feiertage ausgenommen
Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadtbereich
monatlich 6 Mk., Postbezug monatlich 6 Mk. 50 Pfg., Einzelnummer
und Belegblatt 30 Pfg.



Die einseitige Zeitzeile oder deren Raum 80 Pfg., Reklamezeile
2 Mk. 50 Pfg. Schluß der Anzeigenannahme tags zuvor nach-
mittags 4 Uhr, für dringliche Familien-Anzeigen am Erscheinungstag
1/2 Uhr vormittags. Kleine Anzeigen sind sofort zu bezahlen. Für
Platzvorschriften und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr über-
nommen werden. Im Fall höherer Gewalt hat der Bezahler keine
Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung.

Redaktion, Druck und Verlag: Adolf Dups, Durlach, Mittelstraße 6
Fernsprecher 204.

N. 58.

Donnerstag, den 9. März 1922

93. Jahrgang.

Tagespiegel.

Reichspräsident Ebert hielt in Leipzig eine beachtens-
werte Rede. Er besuchte dort das Völkerschlachtden-
mal und das Reichsgericht, wo er vom Präsidenten
empfangen wurde.

Das Reichsgericht hat noch keine Entscheidung ge-
troffen, ob es dem Wünsche Kapp auf freies Ge-
leit stattgibt oder nicht.

Das Haus des Kronprinzen in Wieringen wurde
ein Opfer der Flammen, bedeutender Schaden ist da-
durch entstanden.

Die Konferenz von Genua wird in dem alten Pie-
monteser Königspalast abgehalten werden.

Der Justizminister Barthou hat dem Präsidenten
Millerand einen Gesandtschaftsvorschlag vorgelegt, wonach in
Elsas und Lothringen französische Zivilgesetzgebung
eingeführt wird.

Rathenau über Genua.

Berlin, 8. März. In seinen Darlegungen im Haupt-
auschuß führte Minister Rathenau aus:

Er habe nie erwartet, es könne einem, aus 40, nicht
durchweg im Friedensvertrage beteiligten Nationen be-
stehenden Gremium, wie es die Konferenz von Genua dar-
stelle, das Reparationsproblem und der Versailler Vertrag
zur Beschlusfassung unterbreitet werden. Dafür sei
Genua niemals der Ort gewesen, wohl aber werde die Mög-
lichkeit gegeben sein, daß in Genua die allgemeinen Ur-
sachen der Weltkrise erörtert werden. Praktisch
werde Genua vermutlich das erste Glied einer Serie von
Konferenzen sein, die voraussichtlich dieses Jahr und das
nächste Jahr in Anspruch nehmen werden.

Was die Entwicklung des Reparationsproblems selbst
betreffe, so werde das hierfür zuständige Gremium vor-
sichtlich die Reparationskommission bleiben. Zunächst könne
es sich nur um provisorische Lösungen handeln, denn auf
der einen Seite sei ein gewaltiges Geldbedürfnis seitens
der empfangsberechtigten Staaten vorhanden, auf der
anderen Seite sei die Zahlungskraft Deutschlands beson-
ders in Vornormen außerordentlich begrenzt. Schon die
Delabenzahlung von 31 Millionen Mark, die für die
ersten Monate dieses Jahres uns auferlegt seien, habe
bereits den Wechselkurs in starkem Maße zu Ungunsten
Deutschlands beeinflusst. Man dürfe sagen, daß die deut-
sche Leistungsfähigkeit in Barzahlung direkt ihr Maß
finde in der Bewertung des Dollars an der Berliner
Börse. Einmal jedoch müsse auch anstatt der provisorischen
Regelung die endgültige eintreten. Zunächst müsse
sich aber der große Kreis der wechselseitigen Verschul-
dung in Europa lodern. Das Reparationsproblem sei
nur ein Teilproblem innerhalb des allgemeinen Welt-
verschuldungsnetzes. Die Weltverschuldung umfasse Eu-
ropa und Amerika gemeinschaftlich.

Ob Genua zu einem Markstein in der allgemeinen Ent-
wicklung des Weltfriedens werde, sei davon abhängig,
wie sich Amerika zu Genua verhalte. Amerikas Macht
sei durch den Krieg gewaltiger gewachsen als die irgend
eines anderen Landes. Durch seinen Eintritt in den
Krieg habe Amerika den Weltkrieg entschieden, durch sein
Eintreten in den Frieden habe Amerika den Frieden ent-
schieden und durch seinen Eintritt in die Weltprobleme
der Verschuldung und der Sanierung werde Amerika in
der Lage sein, die Weltentwicklung in wirtschaftlicher und
friedensbringender Richtung zu entscheiden. Es bestrebe
in Amerika eine Abzögerung, sich mit den verwickelten Ver-
hältnissen Europas zu befassen, aber in Amerika seien
ebenfalls ideale Kräfte, die auch entscheidende materielle
Interessen am Werk. Es sei irrig, daß die amerikanische
Ausfuhr nur vier oder sieben v. H. der amerikanischen
Produktion betrage, wie man drüben öfter hören konnte.
Der Anteil sei erheblich höher.

Der Minister erklärte zum Schluß, er glaube, daß in
Genua der Boden für die Erörterung wirtschaftlicher
Fragestellungen vorbereitet sei. Wenn wir auch noch immer
weit vom wirklichen Frieden entfernt seien, so wäre doch
die Hoffnung vorhanden, daß der wirkliche Frieden der
Welt brunnbar sei.

Die Aussprache ließ zunächst den Abg. Dr. Höplich
(D.n.f.) zu Wort kommen. Er hob hervor, daß das
Programm, das Minister Rathenau für die Konferenz
in Genua entwickelt hat, zu unklar und unbestimmt ge-
wesen sei. Er stellte die Forderung auf, daß man in
Genua nicht den Franzosen Waffen in die Hand geben
dürfte und nichts versprechen solle, von dessen Unerschul-
barkeit man überzeugt sei.

Abg. von Rheinbaben (D. Volksp.) erklärte, seine
politischen Freunde hätten bezüglich der Konferenz von
Genua auf dem Standpunkt des Ministers Rathenau ge-
standen. Mit Befremden habe er gesehen, daß in den letz-

ten Wochen von gewisser und gerade der Regierung nahe-
stehender Seite mit der Konferenz von Genua geradezu
Popanz getrieben werde. Es stehe der Konferenz klar und
klar abwartend gegenüber. Er vermisse, wie der Vor-
redner, in den Ausführungen des Ministers ein Ein-
gehen auf unser Verhältnis zu Sowjet-Rußland. Hier sei
aktive Politik nötig.

Abg. Dausch (D. Volksp.) meinte, die Regierung habe
stets die wirtschaftlichen Kräfte des deutschen Volkes über-
schätzt.

Abg. Dr. Haas (Demokrat) erklärte, seine Partei habe
den Wert des Wiesbadener Abkommens von vornherein
darin erblickt, daß es dazu beigetragen habe, die Atmo-
sphäre zu verbessern und die Welt mehr und mehr zu
der Erkenntnis zu bringen, daß man mit den Methoden
von Versailles und London nicht weiter komme. Bei der
Erfüllungspolitik sei es politisch durchaus wichtig, den
guten Willen zu zeigen und die Welt davon zu überzeu-
gen, daß der Versuch sich als unmöglich erweisen müsse.
Nachdem diese Politik einmal eingeleitet worden sei, habe
es keinen Zweck zu versuchen, von dieser Politik weg-
zukommen.

Abg. Müller-Franken (Soz.) sprach die Hoffnung
aus, daß Genua uns weiter bringe.

Reichsaussenminister Dr. Rathenau führte aus, in
der internationalen Diskussion habe jetzt eine große Be-
deutung gewonnen nicht mehr die Frage: Was kann
erfüllt werden, sondern: Was darf erfüllt werden. Auf
ein bestimmtes Programm für Genua sich festzulegen, sei
nicht möglich. Das neue Abkommen in der Reparations-
frage gehe von der gebundenen Leistung zum freien Ver-
kehr über. Die Gefahr einer Reparations-Gewinninter-
vention bestände nur, wenn, wie im Kriege, das Reich als
Besteller auftreten würde. Der Preis werde sich ledig-
lich nach Angebot und Nachfrage regeln. Von den Auf-
baukonzernen in London, der sich nicht nur auf Rußland
beschränke, sondern ein Ausbausekondition für Zentral-
und Osteuropa sei, uns anzuschließen, würde der Minister
für falsch halten. Deutschland kenne und verstehe die
russische Psyche gut, und es kenne die russischen Inter-
essen gut und achte sie. Mit diesem Konsortium sei nicht
mehr im Entferntesten der Gedanke einer Kolonisation
verknüpft. Es wäre ein verheerendes Unternehmen, ein
Squidat zur Kolonisierung Rußlands gründen zu wollen.
Hier handle es sich nur um eine Operation, um Osteuropa
zu Hilfe zu kommen. Deutschland werde niemals ver-
gessen, Rußlands Gegenwart und Zukunft in Rechnung
zu ziehen. Auch mit intellektuellen Kräften werde Ruß-
land geholfen werden. Was die Organisation des Aus-
wärtigen Amtes angehe, so sei vor allem zu berücksichtigen,
daß die Arbeit des Amtes doch von riesengroßer Verant-
wortung sei und daß man deshalb sich bei Absätzen am
Personal nicht von unverhältnismäßig feinsten Spar-
maßstabsrichtlinien leiten lassen dürfe. Weiter betonte der
Minister, daß ihm die Förderung der diplomatischen
Tätigkeit sehr am Herzen liege.

Abg. Dr. Raas-Erler (Zentr.) bemerkte, die Politik,
wie sie in den Grundgedanken vom Herrn Außenminister
entwickelt worden sei, werde vom Zentrum gebilligt und
für richtig gehalten.

Abg. von Rheinbaben (D. Volksp.) erklärte sich
durch die Ausführungen des Ministers zu der Frage des
internationalen Konsortiums für befriedigt. Der Red-
ner stellte nochmals fest, daß seine Parteifreunde mit oder
ohne internationales Konsortium auf jeden Fall eine di-
rekte und aktive Politik mit Rußland wünschten.

Randbemerkungen zur Rede Rathenaus.

ch. Rathenaus Rede im Hauptauschuß des Reichs-
tags, die wir obenstehend ausführlich bringen, ist
insofern charakteristisch und interessant, als der Außen-
minister von Amerika das Heil erwartet. Allzu fest be-
gründet scheint aber seine Hoffnung nicht zu sein, denn
er macht sofort Einschränkungen, die eine deutliche Sprache
reden. Die ganze Rede erscheint improvisiert, wie es
Rathenaus Art ist zu sprechen. Der gewandte Sprecher
offenbart sich darin ebenso sehr als der geschulte Diplo-
mat und Weltmann. Der frühere Generaldirektor der
A. G. O. hat in seinem Leben viel gesehen und gut ge-
sehen, das müssen auch seine Gegner anerkennen. Und
er hat alles Erlebte und Erfahrene auch zu nutzen ver-
standen, wie seine glänzende Laufbahn zur Genüge be-
weist. Auf ihm liegt heute schwere Verantwortung, zu
ihm blickt das deutsche Volk in banger Erwartung auf.
Ob er das ihm entgegengebrachte Vertrauen rechtfertigen
wird, kann heute niemand voraussagen noch voraussehen.
Doch ist wohl anzunehmen, daß Rathenau in Genua alles
aufbieten wird, um für Deutschland zum mindesten Zah-
lungsausgleich zu erlangen, vielleicht noch mehr. Aber da
kommen schon heute die Reichsparteien mit ihrer skepti-
schen Kritik und wollen dem Außenminister sein Amt
erschweren. Das darf nicht sein, Objektivität wahren ist
die einzig mögliche Basis heute, politisch und volkswirt-
schaftlich. Ein kenntnisreicher Mann steht an der Spitze

des Auswärtigen Amtes, der das Vertrauen des deutschen
Volkes unbedingt braucht, um das zu erreichen, was er
sich zum Ziele gesteckt hat. Darum fort mit der kritischen
Feber, warten wir bis zur Genuaer Konferenz, dort wird
sich zeigen, ob der rechte Mann entzündet wurde oder
nicht.

Genua wirkt seine Schatten voraus. Das hat auch
England spüren müssen in der Lloyd George-Krise der
letzten Tage. Es konnte diesen Mann nicht gehen lassen,
der der gegnerische Vertreter Englands in Genua ist. Frank-
reichs Sorge war groß, man fürchtete durch einen Kabi-
nettswechsel jenseits des Kanals, das mühsam Errungene
zu verlieren. So gehen denn die beiden Verbündeten
gemeinsam nach Genua, und Herr Raymond Poincaré,
gewesener Präsident und jetziger Leiter der französischen
Außenpolitik, wird der leitende Geist sein, das ist vor-
auszusehen.

Um noch einmal kurz auf die Äußerungen Rathenaus
einzugehen, so ist vor allen Dingen bemerkenswert, daß er
meint, „Genua werde praktisch vermutlich das erste Glied
einer Kette von Konferenzen sein, die vorwiegend die-
ses Jahr und das nächste Jahr in Anspruch nehmen wer-
den“. Er geht also mit dem Bewußtsein nach Genua,
erst am Anfang der für Deutschland so wichtigen Verhand-
lungen zu stehen. Wir müssen dieser Auffassung nach
Lage der Dinge heilighalten, wollen aber hoffen, daß
Genua einen Markstein bilden werde in den Ein-
igungsverhandlungen, die auf dem Programm stehen. Es
werden viele leere Worte fallen, das ist gewiß, aber Ein-
sicht möge die Männer regieren, die als ihrer Völker beste
gelten, damit endlich einmal das Wort vom „europäischen
Gleichgewicht“ wieder zu Ehren kommt, das, solange
Deutschland und Österreich getrieben am Boden liegen,
nur Spott und Hohn bedeuten kann. Glück auf denn zur
Fahrt ins italisches Land!

Eine Rede des Reichspräsidenten Ebert.

Leipzig, 8. März. Bei einem Festessen, das gestern
abend im großen Saal des Centraltheaters von der Zentral-
stelle für Interessenten der Leipziger Messe zu Ehren
des Reichspräsidenten Ebert veranstaltet wurde, nahm der
Reichspräsident die Gelegenheit wahr, in Erwiderung auf
die Begrüßungsansprache des Geh. Kommerzienrates Dr.
Fh. Rosenthal eine Rede zu halten, in der er u. a. folgendes
ausführte: Bei unserem heutigen Rundgang durch die Leip-
ziger Messehäuser ist wohl allen Teilnehmern unaußersichtlich
der tiefe Eindruck von der Tatsache des wertvollen Deut-
schland geblieben, von seinem unerschütterlichen Willen sich
durch Arbeit seine Freiheit wieder zu erkämpfen. Die Tat-
sache, daß in den letzten zwei Monaten der Wert unserer
Ausfuhr den unserer Einfuhr überstiegen, unsere Handels-
bilanz also in geringem Ausmaß aktiv geworden ist, das
braucht noch nicht zu übertriebenen Optimismus Anlaß zu
geben, denn diese Aktivierung unserer Handelsbilanz beruht
nicht auf gesunden Vorgängen; sie ist in der Hauptsache auf
den in den letzten Monaten stark eingetretenen Rückgang
der Einfuhr von Lebensmitteln und Rohstoffen zurückzu-
zuführen. Mit Befriedigung können wir aber feststellen, daß
durch Anspannung aller Kräfte unser Wirtschaftsleben nicht
unbeachtliche Fortschritte gemacht hat. Die große Quelle
unserer Kraft, die Steinkohlenförderung, hat im letzten Jahr
mit 160 000 Tonnen einen kleinen Fortschritt gegen das
Vorjahr mit 130 000 Tonnen gemacht. Sie weiter zu stei-
gern wird unsere erste Aufgabe sein. Aber nicht alle ge-
sunden Kräfte, in unserem Volksleben, die an sich geeignet
sind unser Volk zur Gesundung zu führen, können sich frei
entfalten, weil sie niedergehalten werden durch die schweren
Lasten, die uns durch den Versailler Friedensvertrag auf-
erlegt worden sind. Es ist Ihnen bekannt, daß die Reichs-
regierung dem Obersten Rat der Siegerstaaten offen erklärt
hat, daß Deutschland seinen besten Willen einsetzt und Er-
mäßigung der uns in London auferlegten Zahlungen ver-
langen möchte. Wir haben durch die Tat unseren ersten
Willen gezeigt und alle Gründe für unser Verlangen unum-
wunden mitgeteilt. Von der Erkenntnis ihrer Nichttätigkeit
im Ausland wird es abhängen, ob der Krieg auf dem Ge-
biet der Wirtschaft zum Nachteil von ganz Europa fortgesetzt
werden soll. Wir wollen auch jetzt noch hoffen, daß es ge-
lingen wird, die großen Schwierigkeiten, die unsere wirt-
schaftlichen Kräfte in ihrer Ausnützung hemmen und nicht
nur ein Hindernis der deutschen Wirtschaft, sondern der
Weltwirtschaft überhaupt sind, im Sinne der internationa-
len Verständigung zu beseitigen und das große Problem,
der Welt wieder Ruhe und Frieden zu geben, zu lösen.
Die Konferenz von Genua möge dafür die vorbereitenden
Schritte tun. Jedenfalls sind wir für unseren Teil bereit
rechtlich und ehrlich an dieser Aufgabe mitzuarbeiten.

Deutschland.

Berlin, 8. März. Im Vortragsauschuß des Reichstags
erklärte heute ein Regierungsvertreter: Die Lenkung ver-
langt, daß etwas wesentliches getan wird. Man denkt daran,

bei der Beibehaltung der Gruppe 3 einen bestimmten Betrag zum Grundbesitz zuzulegen, der sich bei den anderen Gruppen verringern muß. Bei welcher Gruppe der Zuschlag verschwinden kann, steht noch nicht fest. Der Wunsch, die Steigerung von Gruppe zu Gruppe in gleichem Prozentsatz vorzunehmen, ist unerfüllbar.

Berlin, 9. März. Im Steuerauschuß wurde weiter das Versicherungsgesetz behandelt. Gemäß einem Antrag Lange-Hegemann (Z.) werden die Versicherungen von Vieh aus kleinen Viehhaltungen nunmehr steuerfrei gelassen, wenn die Versicherungssumme 20 000 M. nicht übersteigt (in erster Lesung 10 000 M.) und wenn die Versicherung bei einem Versicherungsverein auf Gegenseitigkeit genommen ist. Im übrigen blieb er, abgesehen von zwei weiteren kleinen Abänderungen, bei den Beschlüssen erster Lesung.

Berlin, 9. März. Im Steuerauschuß wurde ein Antrag Bruhn (D.M.) angenommen, der bestimmt in § 27, betr. die Ineratensteuer, die vierteljährliche Berechnung festzusetzen und dieser Bestimmung rückwirkende Kraft für 1921 zu geben.

Berlin, 8. März. Die Deutsche Volkspartei hat ihre sog. Garantien noch nicht der Regierung und den anderen Parteien überreicht. Sie werden gegenwärtig noch vom Abg. Becker revidiert. Man nimmt aber an, daß sie morgen den Koalitionsparteien zugehen. Die Volkspartei verlangt eine Garantie dafür, daß die Erträge der Zwangsanleihe nicht für die Zwecke der Verkehrsanstalten, also der Post und Eisenbahn, sondern ausschließlich für die Bezahlung der Sachlieferungen Verwendung finden. Ferner wird die Deutsche Volkspartei verlangen, daß die Steuern der Geldentwertung angepaßt werden.

Berlin, 8. März. Der sozialdemokratische Parteivorstand beschloß in seiner heutigen Sitzung, den Parteitag für 1922 auf den 2. September nach Augsburg einzuberufen.

Die Bewertung der deutschen Geld- und Sachleistungen.

Paris, 8. März. Die Reparationskommission veröffentlicht ein amtliches Communiqué, durch das sie die bis 31. Dezember 1921 von Deutschland erfolgten Leistungen bewertet. Die Liste lautet wie folgt:

I. Zahlung in Gold und ausländischen Devisen. a) direkt von Deutschland bis 31. Dezember 1921 geleistete Zahlungen 1 041 419 000 Goldmark, b) Einnahmen aus anderen Quellen, die für Rechnung Deutschlands erfolgten, 1. Zahlung Dänemarks für die Abtretung eines Teils Schleswig-Holsteins 65 Millionen Goldmark, 2. Verkauf der zerstörten Kriegsmaterialien 40 960 000 Goldmark, 3. Verschiedenes 657 000 Goldmark; c) Einnahmen aus Abgaben von eingeführten deutschen Waren in England (Recover act) 36 136 000 Goldmark, insgesamt 1 184 171 000 Goldmark.

II. Sachleistungen (Schätzungsweise). a) an die alliierten und assoziierten Mächte 2 760 250 000 Goldmark; b) Verkauf an Rußland, an die Textilindustrie der Vereinigten Staaten usw. 39 092 000 Goldmark, insgesamt 2 779 342 000 Goldmark. Unter I und II sind also insgesamt eingegangen 3 983 514 000 Goldmark.

III. (Schätzungsweise). An abgetretenen Gebieten und übernommenen Staatsvermögen nach den gegenwärtigen Schätzungen unter Ausschluß der schleswig-holsteinischen Güter, die unter I b 1. bereits verrecknet sind, 2 504 342 000 Goldmark, insgesamt 6 487 856 000 Goldmark.

In dieser Aufstellung sind nicht enthalten die von Deutschland restituierten Gegenden, für die es keinen Anspruch auf Gutschrift besitzt, ferner die von Deutschland direkt an die Besatzungsarmeen geleisteten Zahlungen in Papiermark, Sachlieferungen und Dienste, sowie schließlich die von Deutschland für die verschiedenen Kommissionen gezahlten Beträge, die ihm nach dem Wortlaut des Friedensvertrags zur Last fallen, der Gesamtbetrag in Höhe von 8 1/2 Milliarden Goldmark kann für folgende Posten Verwendung finden: 1. Verschüsse zur Erleichterung von Kohlenlieferungen auf Grund des Abkommens von Spa in Höhe von 390 Millionen Goldmark; 2. Besatzungskosten bis 1. Mai 1921, soweit sie durch die Zahlungen

in Papiermark und die oben erwähnten Leistungen nicht gedeckt sind; 3. Reparationen.

Das offizielle Communiqué bemerkt ferner, daß die vorläufige Abschätzung der Zahlungen und Leistungen bis 1. Mai 1921 die seinerzeit eingetragene Ziffer von etwa 7 1/2 Milliarden ergab, die obenstehende Abschätzung für das Jahr 1921 demnach um ungefähr 1 Milliarde übertrifft. Dieser Widerspruch erklärte sich dadurch, daß die vorläufige Abschätzung der Leistungen am 1. Mai 1921 folgende Posten umfaßt habe, die in der anderen Abschätzung nicht enthalten waren: Zahlung Deutschlands für seine Versorgung mit Lebensmitteln und Rohstoffen, direkte Leistungen Deutschlands an die Besatzungsarmeen durch Zahlung in Papiermark, Warenlieferungen und Dienstleistungen, schließlich die Kosten der verschiedenen Kommissionen, die zu Lasten Deutschlands gehen. Dagegen umfasse die Abschätzung bis Ende des Jahres 1921 folgende Posten, die in der vorläufigen Abschätzung der Leistungen bis 1. Mai nicht enthalten waren: Staatseigentum in den abgetretenen Gebieten, soweit dessen Wert nicht durch Warenlieferungen eingelöst wurde und Zahlungen und Lieferungen in Natura zwischen dem 1. Mai und 31. Dezember 1921 in Höhe von ungefähr 1 400 000 000 Goldmark.

Ausland.

Basel, 8. März. Die Beratungen der alliierten Finanzminister dürften wohl in der Hauptsache ein theoretisches Resultat zeitigen. Der Ansicht gibt indirekt auch der „Temps“ Ausdruck, indem er schreibt: Bevor man Deutschland riesige Rechnungen vorlegt, hätte man es zuerst in Stand setzen sollen, zu bezahlen. Das allererste hätte eine internationale Anleihe sein sollen, die der deutschen Wirtschaft wieder auf die Beine geholfen hätte. Aber wer ergreift ohne die Amerikaner die Initiative, die interalliierten Schulden zu erlassen?

Basel, 8. März. Vor der Konferenz von Genua soll eine Zusammenkunft zwischen den Ministerpräsidenten von England, Frankreich und Italien stattfinden, die wahrscheinlich in Paris zusammentreffen werden.

Basel, 8. März. Die italienische Regierung hat an alle für die Konferenz von Genua in Betracht kommenden Staaten die offizielle Einladung zur Teilnahme an der am 10. April beginnenden Konferenz versandt. Die amerikanische Regierung hat ihre Antwort für die Einladung, an der Konferenz von Genua teilzunehmen, fertig gestellt. Nach einer Meldung der „Chicago Tribune“ soll der amerikanische Vertreter in der Reparationskommission, Woodin, als inoffizieller Beobachter Amerikas bei der Konferenz anwesend sein.

Basel, 8. März. Nach einer Washingtoner Meldung hat die amerikanische Regierung es abgelehnt, sich durch die Kommission für die Konsolidierung der ausländischen Schulden an der Konferenz von Genua vertreten zu lassen. Präsident Harding scheint also eine klare Stellungnahme in der Frage der alliierten Schulden möglichst hinausgeschoben zu wollen.

Basel, 8. März. Im englischen Unterhaus erklärte, in Beantwortung einer Anfrage, der Staatssekretär für auswärtige Angelegenheiten, daß die gegen die Verwaltung des Saargebietes erhobenen Anschuldigungen jeder Grundlage entbehren.

Mailand, 8. März. In Genua drangen am Montag etwa 150 Faschisten in die Redaktion des reformpolitischen „Lavoro“ ein und richteten dort große Verwüstungen an. Ein gleicher Angriff auf den „Avanti“ konnte durch die Polizei abgelenkt werden. Die Rundgebung der Faschisten erfolgte als Protest dagegen, daß diese beiden Blätter die Vorgänge von Fiume scharf verurteilt hätten. Die Vertreter der Gewerkschaftsverbände in Genua ordneten wegen des Vorgehens der Faschisten einen 24stündigen Proteststreik an, an dem sich auch die städtischen Angestellten beteiligten.

Mailand, 8. März. Außenminister Schanzer ließ der Stadt Fiume mitteilen, daß sie erst dann die zu ihrem Wiederaufbau benötigten Kredite erhalte, wenn sie die für die Bildung einer gesetzgebenden Regierung notwendigen Garantien gegeben habe. Die Delegierten der verschiedenen Parteien in Fiume haben sich nun gestern dahin geeinigt, einen dem Parteikampf fernstehenden Regenten zu wählen, der aller Vorkausicht nach ein Italiener sein wird.

London, 8. März. Die gestrige Cityrede Balfours hat diejenigen enttäuscht, die eine klare Darlegung der Parteipolitik erwarteten. Die groß angelegte Rede war ausschließlich auf eine wirksame Verteidigung der Koalitionsidee. — Die Presse begrüßt vorwiegend den Entschluß Lloyd Georges, den Rücktritt nicht zu überlegen.

London, 8. März. Die Beilegung der englischen Regierungskrise, bzw. das vorläufige Verbleiben Lloyd Georges im Amte des Ministerpräsidenten wird in hiesigen politischen Kreisen dahin gedeutet, daß man sich über den Modus klar geworden ist, mit dem man in England auf lange Sicht hin eine Umwandlung der Regierung vor sich gehen lassen will. Die Opposition hat eingesehen, daß ein Regierungswechsel vor Genua außenpolitisch nicht zweckmäßig und innenpolitisch unzulässig ist. Sie hat aber offenbar für dieses Zustandnis die Fugate erhandelt, daß Lloyd George bald nach der Abwicklung der Genua-Konferenz abtritt und durch ein Uebergangsministerium Balfour ersetzt werde, unter dem dann die Neuwahlen für das Unterhaus stattfinden sollen. Die endgültige Zusammenfassung der neuen Regierung würde von dem Ergebnis der Neuwahlen abhängen. Eine Aenderung in der englischen Politik auch Frankreich gegenüber ist daher bis zur endgültigen Neugestaltung des Kabinetts auf Grund der Neuwahlen nicht zu erwarten.

London, 8. März. Sir Arthur Balfour hat am Dienstag die Aufrechterhaltung der Koalition empfohlen. Er verlangte von seinen Freunden der Konservativen Partei, daß sie der Regierung Lloyd Georges ihre weitere Unterstützung gewähren, denn die Aufgabe Lloyd Georges könne durch eine andere Regierung nicht mit mehr Erfolg durchgeführt werden. Dies ist der kurze Inhalt der mit großer Spannung erwarteten Bankrede Balfours, die er gestern im Carlton-Club gehalten hat. Er erklärte, er sei fest und durchaus der Ansicht, daß es besser sei, die Interessen des Landes würden in den Händen der Koalitionsregierung gewahrt. Das System der Koalitionsregierung, die aus zwei großen Parteien gebildet werde und die schon so lange dauert, sei den Bedingungen des Kriegs kraftvoll angepaßt worden. Ohne dieses Koalitionssystem hätte der Krieg niemals geführt und noch viel weniger gewonnen werden können. Es sei vollkommen klar, daß auf Grund der gegenwärtigen Umstände versucht werde, für eine unbegrenzte Zeitdauer diese enge und freundschaftliche Zusammenarbeit, die in der Vergangenheit so glückliche Erfolge zeitigt habe, weiter beizubehalten. Niemals sei eine solche Cooperation nötiger gewesen als jetzt. Deshalb sollte sie auch noch enger und intimer werden. Nachdem Sir Arthur Balfour im weiteren auseinandergesetzt hatte, was die Koalition in Irland fertig bekommen hatte, kam er auf die Person Lloyd Georges zu sprechen und erklärte, daß Lloyd George eine der größten Figuren der Weltgeschichte sei.

Badischer Landtag.

Sitzungsbericht (20. Sitzung).

Karlsruhe, 8. März. Präsident Wittmann eröffnete die Sitzung um 9 Uhr 20 Minuten bei ziemlich leeren Bänken.

Auf eine kurze Anfrage, die Verhörungen in Mannheim im Zusammenhang mit dem Eisenbahnverbrechen betreffend, teilte Generalstaatsanwalt Schlimm mit, daß das Hauptverfahren noch nicht eröffnet ist. Es handelt sich um Beschuldigungen verschiedener Vergehen gegen das Strafgesetzbuch und gegen den Erlass des Reichspräsidenten. Das Justizministerium ist nicht befugt, in das Verfahren einzugreifen.

Abg. Strobel (Zog.) berichtete über den 6. Nachtragsetat für 1920/21 und beantragte Genehmigung.

In der allgemeinen Aussprache erklärte Abg. Bod (Kommunist), daß ihm keine vertraulichen Bestimmungen bekannt seien, die den Staat zur Unterhaltung der erpischlichen Kanzlei verpflichteten. Wir lehnen die Forderungen ab. (Der Redner erhielt wegen eines Ausdrucks, das sagen „Dobt Daus“ einen Ordnungsruf.)

Abg. Marum (Zog.): Da die Rechtslage nicht geklärt ist können wir dem Antrag bezüglich der Feuerungsanstalten nicht zustimmen und werden uns der Stimme enthalten.

Abg. Weber (D.M.P.): Wir können den Vorschlägen zu. Ich lege Wert darauf, daß festgelegt werden ist, daß durch diese Annahme der Positionen über den rechtlichen Standpunkt gegenüber den Ansprüchen der Kirche in keiner Weise eine Vorentscheidung getroffen ist, somit hätte ich einen dahinabenden Antrag stellen müssen.

Der Triumph des Lebens.

Roman von Lola Stein.

(Nachdruck verboten.)
22) Er verzweifelte sein Hirn in diesen Wochen, bis ihn dann nach einem Monat Irene's Brief erreichte. Er kam aus dem Süden, war auf ihrer Hochzeitsreise geschrieben. Sie bat ihn, ihr ihre Flucht aus seinem Hause zu verzeihen, aus Gründen, über die sie nicht sprechen konnte, da sie sie nicht allein betrafen, hätte sie so eilig fort müssen, ihn nicht wiedersehen können. Jetzt sei sie Helmut Körners Frau, sie seien auf einer großen Reise begriffen, wo sie ihren späteren Wohnsitz nehmen würden, sei noch unbestimmt, jedenfalls nicht in Berlin.

Der Brief berührte Horst Volkmer, als habe eine Fremde ihn geschrieben. Das war Irene nicht mehr, nicht die Irene, die er geliebt.

Ihre Zeilen brachten keine Aufklärung und keine Bezeichnung, sie gaben nur neue Rätsel auf.

Horst Volkmer konnte sich nicht abfinden mit dem, was geschehen war. Er konnte nichts anderes denken als dies eine. Er fand keine Ruhe zur Arbeit, er wurde nervös, zerfahren, krankhaft erregt.

Die Erschütterungen der letzten Zeit warfen den starken Mann zu Boden. Ein schweres Nervenfieber ließ ihn wochenlang ans Bett.

Als er die Gesundheit wiedererlangte, hatte er den Glauben an die Menschen verloren.

Horst Volkmer hatte die Landshüter Straße erreicht, in der er noch immer wohnte. Die Gegend hier draußen hatte sich in den letzten Jahren verändert, überall waren neue Straßen entstanden, die Hochbahn und ein Auto-Omnibus fuhren vom Bismarckplatz bis in die Stadt.

Still wie immer jetzt lagen die Räume seiner Wohnung. Früher war ihm Irene entgegengekommen, wenn sie seinen Schritt gehört, später die Mutter, jetzt kam keiner mehr. Seit einem Jahre war auch die Mutter tot,

und ihr Verlust war es, der Horst nach langem inneren Widerstreben bestimmt hatte, sich wieder der Geliebtheit zuzuwenden, nicht Frau Karlas Einfluß, wie viele wähnten. Daß Karla die erste Frau gewesen, die ihm nach langen Jahren wieder ein etwas lebhafteres Interesse abgemant, das gestand er sich selbst ein. Und in letzter Zeit hatte er zuweilen den Gedanken in Erwägung gezogen, sie heimzuführen als sein Weib.

Sein Gefühl für die junge blonde Witwe war keine Liebe, meißt lag sein Interesse von diesem heiligen Empfinden, aber Horst Volkmer wußte genau, er würde nie wieder lieben können. Einmal hatte sein Herz gegläht, seine Seele gelodert in einem tiefen, heiligen, alles ausfüllenden Gefühl, das Weib, dem es galt, hatte sich von ihm gewandt, einem anderen Manne zu. Solche Empfindungen kommen nur einmal im Leben, solche Enttäuschungen verwundet man nicht, das mußte der einsame Mann.

Er hatte überhaupt nicht wieder betreten wollen, aber in den letzten Jahren hatte die Mutter ihm so sehr dazu geraten. „Irene es ist schön wegen, mein Junge, und tue es auch für dich. Du sollst sehen, wenn eine junge Frau im Hause ist, dann wird auch bei dir das Interesse an Leben und an den Freunden des Dailens wieder erweckt werden.“

Vielleicht hatte sie recht. Aber so lange sie lebte hatte er jeden Gedanken an eine zweite Ehe doch weit von sich gewiesen. Nun war sie tot, sein Hauswachen wieder einsam, fremden, besahnten Leuten überlassen, die ihn ausnützten. Und Irchen war einsam, einsamer als je zuvor seit der Großmutter Tod. War er es seinem Kinde nicht schuldig, neues Leben, neues Glück in sein einsames Heim zu bringen? Diese Frage legte Horst sich immer von neuem vor. Und bejahte sie meistens. Und fand dann doch nicht den Mut, seinem Willen die Tat folgen zu lassen.

und ihr Verlust war es, der Horst nach langem inneren Widerstreben bestimmt hatte, sich wieder der Geliebtheit zuzuwenden, nicht Frau Karlas Einfluß, wie viele wähnten. Daß Karla die erste Frau gewesen, die ihm nach langen Jahren wieder ein etwas lebhafteres Interesse abgemant, das gestand er sich selbst ein. Und in letzter Zeit hatte er zuweilen den Gedanken in Erwägung gezogen, sie heimzuführen als sein Weib.

Sein Gefühl für die junge blonde Witwe war keine Liebe, meißt lag sein Interesse von diesem heiligen Empfinden, aber Horst Volkmer wußte genau, er würde nie wieder lieben können. Einmal hatte sein Herz gegläht, seine Seele gelodert in einem tiefen, heiligen, alles ausfüllenden Gefühl, das Weib, dem es galt, hatte sich von ihm gewandt, einem anderen Manne zu. Solche Empfindungen kommen nur einmal im Leben, solche Enttäuschungen verwundet man nicht, das mußte der einsame Mann.

Er hatte überhaupt nicht wieder betreten wollen, aber in den letzten Jahren hatte die Mutter ihm so sehr dazu geraten. „Irene es ist schön wegen, mein Junge, und tue es auch für dich. Du sollst sehen, wenn eine junge Frau im Hause ist, dann wird auch bei dir das Interesse an Leben und an den Freunden des Dailens wieder erweckt werden.“

Vielleicht hatte sie recht. Aber so lange sie lebte hatte er jeden Gedanken an eine zweite Ehe doch weit von sich gewiesen. Nun war sie tot, sein Hauswachen wieder einsam, fremden, besahnten Leuten überlassen, die ihn ausnützten. Und Irchen war einsam, einsamer als je zuvor seit der Großmutter Tod. War er es seinem Kinde nicht schuldig, neues Leben, neues Glück in sein einsames Heim zu bringen? Diese Frage legte Horst sich immer von neuem vor. Und bejahte sie meistens. Und fand dann doch nicht den Mut, seinem Willen die Tat folgen zu lassen.

(Fortsetzung folgt.)

Aus Stadt und Bezirk.

K. Durlach 8. März. Die Feier des 2. Stiftungsfestes am vergangenen Sonntag gab dem kath. Frauenbund, Zweigverein Durlach, Gelegenheit, mit einer seiner erlebten Veranstaltungen vor seine Mitglieder und Freunde zu treten. Man ist gewöhnt, an diese Darbietungen einen hohen Maßstab anzulegen, aber mit dieser Feier hat der Frauenbund sich selbst übertrifft. Schon das einleitende Gedicht: „Hab' Sonne im Herzen“, von Hel. Luise Bittmann mit feinem Verständnis vorgetragen, gab den richtigen Auftakt, dem sich der herrliche Psalm 103 und Däubels Arie: „Erwache zu Lieben der Sonne“ würdig anreihen. Im Mittelpunkt des Abends stand ein Vortrag des Herrn Prof. Fürt über: „Die soziale Stellung der Frau in Vergangenheit und Gegenwart.“ Von dem Sage ausgehend, daß die Auffassung und Vertiefung der Ehe einen Gradmesser für die Kultur eines Volkes bedeute, schilderte der Redner die Stellung der Frau, angefangen bei den bedeutendsten antiken Kulturvölkern bis zur Gegenwart. Der Redner zeigte, daß erst das Christentum der Frau die Stellung zugewiesen hat, die ihr gebührt und daß die Kirche zu allen Zeiten der Frau die richtige Vertiefung hat zutommen lassen. Der modernen, christlichen Frauenbewegung schenkte hervorragende Kirchenfürsten das größte Interesse und unterstützten eifrig besonders die Befreiung des katolischen Frauenbundes. Namentlich Kardinal Kopp den katolischen Frauenbund die Würdigung aller Frauenorganisationen. Der nach Form und Inhalt glänzende Vortrag erntete reichen Beifall. Prof. Fürt hat den Weg zum Herzen seiner Zuhörer gefunden. Dem Vortrag folgte ein Chorus von 8 Liedern: „Frauenliebe und Leben“ von Schumann, „Liedungen von der Konzertsängerin Frau Hildegard Großkopf-Schubmacher aus Karlsruhe. Da hat die Sängerin uns reise Kunst geboten. Sie meistert spielend die technischen Schwierigkeiten und versteht es, ihre Lieder in außerordentlich ansprechender Art vorzutragen. Es sei nur an das Lied „In meinem Herzen...“ erinnert, in dem das ganze Lied der jungen Mutter uns entgegenschallt. Auch das ebenso liebliche wie schwierige Wiegenlied Marias von Meyer, Maria ist im Arienhagen und wiegt ihr Jesuskind“, das mit höchster Vollendung vorgetragen ward, machte tiefen Eindruck. In feinstimmiger Weise wurden die Lieder von Herrn Hauptlehrer Pfeiffer begleitet. Hervorragendes leisteten auch die von der Chorleiterin Frau Pfeiffer dirigierten Frauenchöre. Von diesen prächtigen Liedern umrahmt und von Deutschlands Musikgruppe zart begleitet folgten zwei lebende Bilder „Maria mit dem Kinde lieb“ und „Maria Schutzmantel“. Sie waren entworfen und gezeichnet von der Schriftführerin Frau Anna Leimbach. Diese versteht es meisterlich, in ihren lebenden Bildern moderne Ideen mit klassischen Vorbildern zu vereinigen und mit einfachen Mitteln große künstlerische Wirkungen zu erzielen. Der Dank, den die erste Vorsitzende, Frau Maria Kirchgänger, allen Mitwirkenden entbot, war wohlverdient. Mit feinen wohlgeformten Veranstaltungen leistet der Durlacher kath. Frauenbund eine nicht zu unterschätzende soziale Tat, für die ihm Dank und Anerkennung gebührt. Möge er fortfahren, seinen Mitgliedern und Freunden in edler Kunst zu bieten, das ist in Wahrheit Arbeit im Dienste des Volkes.

Durlach, 9. März. Arbeit und Sport. Unter diesem Thema veranstaltete das Arbeitersportkartell eine öffentliche Versammlung, worauf wir ganz besonders hinweisen. Beteiligt an der Versammlung waren die Mitglieder im Ministerium des Gebiets: Turnen, Spiel und Sport, unter sich hat, für einen zeitgemäßen Vortrag. Darum auf, denkende Arbeiterkraft am Samstag, „Grünen Hof“!

Kammer-Vorfälle. Nur noch heute das letzte Abenteuer des bekannten Film-Zufassers, „Der Reiter ohne Kobi“, betitelt: „Harry Reels schwerer Sieg“ in einer vollständig in sich abgeschlossenen Handlung, voll neuer sportlicher Leistungen des weltbekanntesten Szenaristens „Harry Reel“, in sechs Akten. Lustspiel-Einlage!

Einkommensteuer. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß außer den Personen, die im Kalenderjahr 1921, ein Gesamteinkommen von über 24000 Mark bezogen haben, auch alle Personen, denen vom Finanzamt Vordrucke zu Einkommensteuererklärungen zugehört worden sind, zur Abgabe von Einkommensteuererklärungen für 1921 verpflichtet sind, auch wenn sie im Jahre 1921 unter 24000 M. bezogen haben. Die Frist zur Abgabe der Einkommensteuererklärungen läuft am 15. d. d. d. ab. Bei verspäteter Abgabe der Einkommensteuererklärungen kann vom Finanzamt zum Steuerbetrag ein Zuschlag bis zu 10 Prozent gemacht werden.

Verkehrssperren. Verboten ist die Annahme von Frachtgutwagenladungen nach Simbach Tri und Uberganga.

Turnen, Spiel und Sport.

Durlach, 8. März. Die Stennermannschaft des 1. Kraft-Sport-Vereins Durlach, „Gau- und Bezirksmeister 1922“ stand vergangenen Sonntag in Mannheim dem Gau- und Bezirksmeister von Unterbaden gegenüber. Die Mannheimer Mannschaft vom Kraft-Sport Verein Jungbisch übertrifft an Kraft, Energie und Technik alle bis jetzt von der Durlacher Mannschaft besiegten Gegner. Es gelang den im besten Training stehenden Mannheimern, ein Gesamtgewicht von 2635 Pfund zur Höchstleistung zu bringen, während die Durlacher mit 2005 Pfund begnügen mußten. Es ist also nur eine kleine Differenz von 630 Pfund, die diese und das lange Herankommen können etwas dazu beigetragen haben, auf jeden Fall wird die Durlacher Mannschaft am kommenden Sonntag nachmittags 5 Uhr im Gasthaus zur „Blume“, wo der Retour- und Entscheidungslampf stattfindet, alles daran setzen, die Scharte auszuweichen. Möge das hitzige sportliebende Publikum dazu beitragen, daß die Durlacher Athleten ihre ganze Kraft hergeben, die Kreismeisterschaft nach Durlach zu bringen. Hochinteressante Kraftleistungen, spannende hochinteressante Kämpfe werden dem Zuschauer geboten. Die Bilder der beiden kommenden Kreismeister im Stenmen sind zur Ansicht bei Herrn August Schindler, Kaufmann, Durlach, ausgestellt.

Unmögliche Wetter. Eine neue Störung hat den Einfluß des Hochdrucks gebrochen. Am Freitag und Samstag ist windiges, nebliges, in der Höhe mit Schneefällen verundenes Wetter zu erwarten.

Knobholz-Versteigerung.

Das Bad Forstamt Langensteimbach versteigert am Dienstag, den 21. März d. J., vormittags 9 Uhr, im Gasthaus zur „Krone“ in Sigen aus Domänenwald Buchwald, Abt. 2, 5, 6, 7, 10, 11: 110 Eichen I-VI, 54 Buchen II-IV, 1 Eiche und 3 Birken V, 33 Forstenkämme I-IV, 277 Abschmitte I-III und 40 Fichten- und Lärchenkämme IV-VI Klasse, zusammen ca. 480 Stm. Höcker Nomenmacher in Bilsfeldingen zeigt das Holz vor. Losauszüge durch das Forstamt.

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 10. März 1922, nachmittags 3 Uhr, werde ich in Weingarten im Rathaus im Vollstreckungsweg gegen bare Zahlung öffentlich versteigern: 1 Kückensfort, nek. Herzog, Gerichtsvollzieher.

Eduard, 9. März. Die Feier des 2. Stiftungsfestes am vergangenen Sonntag gab dem kath. Frauenbund, Zweigverein Durlach, Gelegenheit, mit einer seiner erlebten Veranstaltungen vor seine Mitglieder und Freunde zu treten. Man ist gewöhnt, an diese Darbietungen einen hohen Maßstab anzulegen, aber mit dieser Feier hat der Frauenbund sich selbst übertrifft. Schon das einleitende Gedicht: „Hab' Sonne im Herzen“, von Hel. Luise Bittmann mit feinem Verständnis vorgetragen, gab den richtigen Auftakt, dem sich der herrliche Psalm 103 und Däubels Arie: „Erwache zu Lieben der Sonne“ würdig anreihen. Im Mittelpunkt des Abends stand ein Vortrag des Herrn Prof. Fürt über: „Die soziale Stellung der Frau in Vergangenheit und Gegenwart.“ Von dem Sage ausgehend, daß die Auffassung und Vertiefung der Ehe einen Gradmesser für die Kultur eines Volkes bedeute, schilderte der Redner die Stellung der Frau, angefangen bei den bedeutendsten antiken Kulturvölkern bis zur Gegenwart. Der Redner zeigte, daß erst das Christentum der Frau die Stellung zugewiesen hat, die ihr gebührt und daß die Kirche zu allen Zeiten der Frau die richtige Vertiefung hat zutommen lassen. Der modernen, christlichen Frauenbewegung schenkte hervorragende Kirchenfürsten das größte Interesse und unterstützten eifrig besonders die Befreiung des katolischen Frauenbundes. Namentlich Kardinal Kopp den katolischen Frauenbund die Würdigung aller Frauenorganisationen. Der nach Form und Inhalt glänzende Vortrag erntete reichen Beifall. Prof. Fürt hat den Weg zum Herzen seiner Zuhörer gefunden. Dem Vortrag folgte ein Chorus von 8 Liedern: „Frauenliebe und Leben“ von Schumann, „Liedungen von der Konzertsängerin Frau Hildegard Großkopf-Schubmacher aus Karlsruhe. Da hat die Sängerin uns reise Kunst geboten. Sie meistert spielend die technischen Schwierigkeiten und versteht es, ihre Lieder in außerordentlich ansprechender Art vorzutragen. Es sei nur an das Lied „In meinem Herzen...“ erinnert, in dem das ganze Lied der jungen Mutter uns entgegenschallt. Auch das ebenso liebliche wie schwierige Wiegenlied Marias von Meyer, Maria ist im Arienhagen und wiegt ihr Jesuskind“, das mit höchster Vollendung vorgetragen ward, machte tiefen Eindruck. In feinstimmiger Weise wurden die Lieder von Herrn Hauptlehrer Pfeiffer begleitet. Hervorragendes leisteten auch die von der Chorleiterin Frau Pfeiffer dirigierten Frauenchöre. Von diesen prächtigen Liedern umrahmt und von Deutschlands Musikgruppe zart begleitet folgten zwei lebende Bilder „Maria mit dem Kinde lieb“ und „Maria Schutzmantel“. Sie waren entworfen und gezeichnet von der Schriftführerin Frau Anna Leimbach. Diese versteht es meisterlich, in ihren lebenden Bildern moderne Ideen mit klassischen Vorbildern zu vereinigen und mit einfachen Mitteln große künstlerische Wirkungen zu erzielen. Der Dank, den die erste Vorsitzende, Frau Maria Kirchgänger, allen Mitwirkenden entbot, war wohlverdient. Mit feinen wohlgeformten Veranstaltungen leistet der Durlacher kath. Frauenbund eine nicht zu unterschätzende soziale Tat, für die ihm Dank und Anerkennung gebührt. Möge er fortfahren, seinen Mitgliedern und Freunden in edler Kunst zu bieten, das ist in Wahrheit Arbeit im Dienste des Volkes.

Pforzheim, 8. März. Am 30. Juni wird die „Goldstadt-Woche“ eröffnet werden; die zugleich die Gedächtnisfeier für den 400. Todestag Reichlins einleiten soll. Es wird damit gerechnet, daß bis zu diesem Tag auch das Reichlin-Museum am Schloßberg fertiggestellt ist. Geplant ist u. a. eine Möbelschau, ein Blumenorchester und eine umfangreiche Ausstellung der Pforzheimer Spezialindustrie.

Mannheim, 8. März. In den letzten Tagen ist die neue zweite Fernverkehrsverbindung Mannheim-Basel in Betrieb genommen worden. Ein Hotel- und Schiffschiffverkehr treibt sich zur Zeit in verschiedenen mittelrheinischen Städten, so in Mannheim, Worms, Mainz um. Der Schiffverkehr zahlt mit Schiffs auf die Dresdener Bank in Köln, die sich als gefällig herausheben und nennt sich Bernhard Kiewitz aus Köln-Löwenich.

Mannheim, 8. März. Dem Bürgerausschuß ist eine Vorlage des Stadtrats über die Erstellung von 189 Wohnungen zugegangen, die einen Kostenaufwand von 32 1/2 Millionen Mark erfordern. Von diesen Wohnungsbauten sollen 146 Wohnungen an der Schafweide nach den Plänen des Hochbauamts erstellt werden und weitere 45 Wohnungen in fünf Häusern sollen an der Lange Allee errichtet werden.

Badenweiler, 7. März. Professor Dr. René Bohn, der am 1. Januar aus dem Vorstand der bad. Anilin- und Sodafabrik ausgeschieden war und dessen Wohnort in den Aufschicht der Gesellschaft demnach vorzulegen werden sollte, ist im Alter von nahezu 60 Jahren unerwartet verstorben. Prof. Dr. René Bohn wurde am 7. März 1862 in Dornach i. U. geboren, studierte 1879 bis 1882 an der Technischen Hochschule Zürich, wo er noch zwei weitere Jahre wirkte. Im April 1884 trat Bohn als Chemiker in die Anilin- und Sodafabrik ein und zeigte sich hier als ein ebenso hervorragender Beobachter wie genialer und glücklicher Erfinder. Der größte Teil der Entdeckungen und Neuentdeckungen auf dem Gebiete der Anilin- und Sodafabrik sind Resultate der Arbeiten von Prof. Dr. Bohn. Die Krönung seines Lebenswerkes war die Entdeckung der einwertigen Indaniln-Verbindungen, die die höchste Forderung der Farbstoffchemie an einen Farbstoff, edler und dauerhafter zu sein, wie der damit gefärbte Stoff, endlich zur Erfüllung brachte. Im Jahre 1916 wurde Dr. René Bohn, nachdem er kurz zuvor zum Professor ernannt worden war, in den Vorstand der bad. Anilin- und Sodafabrik berufen.

Offenburg, 8. März. Eine hier abgehaltene Konferenz der Arbeitsgemeinschaft der badischen Krankenkassenverbände, die aus dem ganzen Land von ungefähr 450 Vertretern der Krankenkassen und Ärzten zu dem Konflikt zwischen Krankentagen und Ärzten eine Entschleunigung an, in der es heißt, daß eine weitere über-eilte Entschleunigung des Bad. Schiedsamts in der Frage der Arztentlohnung die Krankentagen vor die größten finanziellen Schwierigkeiten stellen würde. Das schiedsamtsliche Verfahren müßte verlegt werden, bis die Kassen die Arztentlohnung vom 4. Vierteljahr 1921 erhalten und überprüft haben. Es wurde mitgeteilt, daß die Dentist n für das 1. Vierteljahr 1922 zu den alten Sätzen weiterarbeiten wollen, während die Zahnärzte dies ablehnen. Bezüglich des Landesapothekervertrags wurde ein Vorschlag des Verbandsvorsitzenden Apotheker Dr. Krieg angenommen, wonach auf die Gesamtsumme 10 Prozent außer dem Kassenskonto gewährt werden. Als Gebühr für den Einzug der Invalidenversicherungsbeträge wurde die Festsetzung einer Einzugvergütung von 18 Pfg. für die Wochenmarke verlangt.

Freiburg, 8. März. Wie wir von zuverlässiger Quelle erfahren, hat die Zahl der badischen Bauernvereine, die die genossenschaftliche Rechtsform angenommen haben, und zum Genossenschaftsverband des Bad. Bauernvereins gehören, 700 bereits überschritten.

Schönwald bei Furtwangen, 7. März. Das seit dem Weltkrieg geschlossene Kurhotel „Victoria“ ist an den Zentralverband der badischen Gemeindebeamten auf 15 Jahre verpachtet worden, der das Hotel zur Ausdehnung seines schon mit dem Kurhotel „Zum Adler“ begonnenen Beamtenerholungsheim-Unternehmens verwendet wird.

Offenburg, 7. März. Der 44-jähr. Landwirt Wurfhorn wurde beim Ausroden von Baumstümpfen von einem Stiel an den Kopf getroffen und sofort getötet.

Vom Bodensee, 8. März. Mit dem Nebstitt ist im Seegebiet bereits begonnen worden. Durch den trockenen Sommer des Vorjahres ist das Holz stellenweise etwas schwarz. An manchen Stellen sind in diesem Winter die Reben ausgehauen und dafür Obstbäume gepflanzt worden. Die heutigen hohen Obstpreise veranlassen manchen Winzer sich mehr dem Obstbau zuzuwenden, weil der Weinbau viel Arbeit und zu hohe Ausgaben verursacht.

Karlsruhe, 8. März. Für das Badische Finanzgericht hat die Bad. Landwirtschaftskammer folgende neun Herren ernannt: 1. Graf Douglas, Robert, Großgrundbesitzer, Schloß Langenstein, Post Eigeltingen; 2. Füller,

Am 26. Februar 1922. Der Reichsausschuß für die Verwaltung des Reichs-Tabakmonopols hat die Beschlüsse des Reichsausschusses über die Versteigerung des Reichs-Tabakmonopols für das Jahr 1922 im Reichs-Gesetzblatt 1916 Seite 607 und 728, 1916 Seite 439 und 673) wird mit sofortiger Wirkung beauftragt, was folgt:

§ 1 Der Anbau von Tabak ist im Jahre 1922 nur den Landwirten gestattet, die im Jahre 1916 oder aufgrund einer in diesem Jahre erstellten Ausnahmebewilligung in den folgenden Jahren Tabak gepflanzt haben und in der Lage sind, sich und ihre Wirtschaftsangehörigen aus dem Erträgen ihres Betriebes mit Brotgetreide und Kartoffeln selbst zu versorgen und das erforderliche Saatgut zu ziehen.

§ 2 Wer Tabak anbauen will, hat dies dem Bürgermeisterrat unter Angabe der Größe der borgelegenen Fläche anzuzeigen. Das Bürger-

meisterrat gibt die Anzeigen an das Bezirksamt weiter. Dieses stellt bei der Steuerbehörde fest, welche Fläche der Anzeigende im Jahre 1916 oder aufgrund der in diesem Jahre erstellten Ausnahmebewilligung in den folgenden Jahren Tabak anbauen wollte, und trifft hierauf die etwa erforderlichen Maßnahmen.

§ 3 Der Tabak anbau, hat keinen Anspruch auf Versorgung mit Brotgetreide durch den Kommunalverband.

§ 4 Der Bezirksrat kann Ausnahmen von den Bestimmungen des § 1 dieser Verordnung zulassen. Gesuche um Ausnahmebewilligung sind bis 15. März 1922 dem Bezirksamt einzureichen.

§ 5 Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften dieser Verordnung werden mit Geldstrafe bis zu 1500 M bestraft.

Karlsruhe, den 27. Februar 1922. Ministerium des Innern: Kemmle. Allgeier.

Abg. Dr. Schofer (Str.) wies die verächtlich machenden Bemerkungen des Abg. Bod über die Kirche zurück.

Abg. Dr. Glöckner (Dem.) erklärte, daß die Demokraten den Anträgen bezüglich der Dotation der erzbischöflichen Kanzlei und der Genehmigung von Feuerzuzufügen für Weillische zustimmen werden, ohne einen Rechtsanspruch anerkennen zu können.

Abg. Freidhof (Unabh.) lehnte die Anträge namens seiner Partei ab.

Abg. Dr. Meuser (D. Natl.) stimmt den Anträgen zu und wies gegenüber Abg. Bod auf die Bedeutung der Kirche hin.

Abg. Maibet (SoD.) erklärte die Zustimmung seiner Partei.

Die Anträge werden gegen 4 Stimmen der Unabhängig. und Kommunisten bei 10 Enthaltungen der Sozialdemokraten angenommen. — Die übrigen Etats werden einstimmig angenommen.

Hierauf wird die Beratung über den Staatsvoranschlag für die Rechnungsjahre 1922 und 1923 beim Ministerium des Innern fortgesetzt.

Abg. Maier-Seibenberg (SoD.): Man hat das Gefühl, daß das Ministerium des Innern gute Arbeit geleistet hat und ich freue mich bei der Beilegung dieser Aufgabe, daß das Ministerium von einem derartigen Erfolg begleitet ist. Es ist der Beweis, daß man auch mit dem parlamentarischen System regieren kann. Ich möchte das Ministerium bitten, den Erziehungstragen sein besonderes Augenmerk zuzuwenden und Klarheit darüber zu schaffen, was am ehesten der Spekulationsfrage von Getreide geliehen kann. Ich muß dagegen protestieren, daß man in Bayern und Württemberg Ausfuhrverbote für Milch, Eier, Butter und Käse genehmigt hat, was eigentlich gegen die Verfassung verstoßt. Wir verlangen von unserer Regierung gegen diese Dinge in Berlin Protest einzulegen. Wir müssen bitten, daß den Konsum- und Produktionsgemeinschaften dieselbe Unterstützung teilens der Regierung zuteil wird, wie den Handwerkern und Gewerbetreibenden. Unbedingt des Verlaufs der Disziplinarmusterung im Falle Baumann erklären wir, daß ein Beamter, der den Verfassungseid nicht leistet, nicht beim Staat bleiben kann.

Abg. Schofer (Str.): Der Redner hat schon darauf hingewiesen, daß im Ministerium des Innern Sparmaßregeln eingeleitet. Wenn sie sich aber bei notwendigen Interessen äußert, ist es nicht wohl am Platze. Im Interesse der Sicherheit der Lage müssen die Gemeindeforderungen wieder geprüft werden. Der Redner äußert verschiedene Wünsche zur Gemeindeordnung. Wenn der Mittelstand und die Landwirtschaft wieder kreditbedürftig sind, müssen sie bei den Sparkassen wieder Geld zu antändlichem Zinsfuß nehmen können. Der Redner beklagt die Notlage der Plebejinnen, zu deren Befreiung vom Staat ein Betrag nachgefordert werden sollte. Die Aufhebung der Brennholzbeschränkung ohne Übergangsklausel hat bei waldarmen Gemeinden gewisse Störungen gebracht. Das Verbot der Brennholzversteigerungen hat den Nachteil, daß das Holz von Händlern unter der Hand aufkauft wird. Wir wenden uns gegen eine Erleichterung der Brennholzbeschränkung. Der Redner fordert eine eigene Kassenjurisdiktion für Baden und begründet einen Antrag, bei dem es sich darum handelt, ob gewerbsmäßige Unzucht, wie bisher strafbar bleiben, die Wohnungskategorie im Weintischen straflos sein soll und ob gewisse Mittel frei verkauft werden können.

Abg. Dr. Glöckner (Dem.): Eine Neuorganisation des Landesverhältnisses zwischen Ländern, Gemeinden und Gemeindeverbänden ist notwendig. Wenn gesagt wurde, auch die Gemeinden müßten Sparmaßregeln wahren lassen, so muß darauf hingewiesen werden, daß die Gemeinden lediglich Kostenübernehmer des Reiches sind. Dem Antrag Dr. Schofer (Str.) auf Befreiung der Weinstockbesitzer kann ich nicht zustimmen, da die juristische Begründung nicht von seiner Notwendigkeit überzogen konnte. Den Beamten der inneren Verwaltung muß ich namens meiner Fraktion beibringen für ihr Verhalten beim Eisenbahnerstreik volle Anerkennung aussprechen. Dem muß ich auch ein warmes Wort der Anerkennung für unsere Wirtschaftsverwaltung in Berlin beifügen. Der Fall Baumann wird in 4 Tagen vor dem Disziplinargericht zur Entscheidung kommen: bis dahin sollte man sich einer Beurteilung enthalten. Der Redner bringt dann noch verschiedene Einzelanträge vor. — Um 12 Uhr wurde die Weiterberatung auf Donnerstag vormittags 9 Uhr vertagt.

Baden und Nachbarstaaten.

Ehescheidungen in Baden.

In Ergänzung der von uns schon mitgeteilten Zahlen über die Ehescheidungen in Baden in den letzten 10 Jahren seien noch die Zahlen aus einem früheren Zeitraum genannt, die ebenfalls nicht ohne Interesse sind. So ergaben sich in den Jahren von 1870 bis 1879 im Jahresdurchschnitt 21 Scheidungen. In den Jahren 1880 bis 1889 war diese Zahl auf durchschnittlich 98 in den Jahren 1890 bis 1899 auf durchschnittlich 176 und in den Jahren 1900 bis 1909 auf durchschnittlich 277 gestiegen. Im Jahre 1910 stieg dann die Zahl der Ehescheidungen auf über 400, blieb in den folgenden Jahren auf dieser Höhe, ging in den Kriegsjahren auf ungefähr die Hälfte zurück, stieg 1918 wieder auf über 400, 1919 auf über 700 und 1920 auf 1150. 1921 war ein kleiner Rückgang auf 1090 zu verzeichnen. Nicht uninteressant sind daneben die Zahlen der Eheschließungen. Diese betragen in den Jahren 1870 bis 1879 im Jahresdurchschnitt rund 12 200, in den Jahren 1880 bis 1889 rund 10 700, im nächsten Jahrzehnt 1890-99 rund 13 200 und stieg in den folgenden Jahren auf durchschnittlich 15 200 bis 15 700. In den Kriegsjahren war ein ziemlich erheblicher Rückgang bis herab auf rund 7 700 im Jahre 1916 zu verzeichnen. 1918 stieg die Zahl der Eheschließungen wieder auf rund 10 800, 1919 auf rund 23 400 und 1920 sogar auf nahezu 32 000. Vom Jahre 1921 liegen die Zahlen noch nicht vor.

Karlsruhe, 8. März. Für das Badische Finanzgericht hat die Bad. Landwirtschaftskammer folgende neun Herren ernannt: 1. Graf Douglas, Robert, Großgrundbesitzer, Schloß Langenstein, Post Eigeltingen; 2. Füller,

Am 26. Februar 1922. Der Reichsausschuß für die Verwaltung des Reichs-Tabakmonopols hat die Beschlüsse des Reichsausschusses über die Versteigerung des Reichs-Tabakmonopols für das Jahr 1922 im Reichs-Gesetzblatt 1916 Seite 607 und 728, 1916 Seite 439 und 673) wird mit sofortiger Wirkung beauftragt, was folgt:

§ 1 Der Anbau von Tabak ist im Jahre 1922 nur den Landwirten gestattet, die im Jahre 1916 oder aufgrund einer in diesem Jahre erstellten Ausnahmebewilligung in den folgenden Jahren Tabak gepflanzt haben und in der Lage sind, sich und ihre Wirtschaftsangehörigen aus dem Erträgen ihres Betriebes mit Brotgetreide und Kartoffeln selbst zu versorgen und das erforderliche Saatgut zu ziehen.

§ 2 Wer Tabak anbauen will, hat dies dem Bürgermeisterrat unter Angabe der Größe der borgelegenen Fläche anzuzeigen. Das Bürger-

meisterrat gibt die Anzeigen an das Bezirksamt weiter. Dieses stellt bei der Steuerbehörde fest, welche Fläche der Anzeigende im Jahre 1916 oder aufgrund der in diesem Jahre erstellten Ausnahmebewilligung in den folgenden Jahren Tabak anbauen wollte, und trifft hierauf die etwa erforderlichen Maßnahmen.

§ 3 Der Tabak anbau, hat keinen Anspruch auf Versorgung mit Brotgetreide durch den Kommunalverband.

§ 4 Der Bezirksrat kann Ausnahmen von den Bestimmungen des § 1 dieser Verordnung zulassen. Gesuche um Ausnahmebewilligung sind bis 15. März 1922 dem Bezirksamt einzureichen.

§ 5 Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften dieser Verordnung werden mit Geldstrafe bis zu 1500 M bestraft.

Karlsruhe, den 27. Februar 1922. Ministerium des Innern: Kemmle. Allgeier.

Nr. 30. Die Neueinteilung des Baugebietes im Gewann Breitwiesen Gemarkung Singen betr.
Der Gemeinderat Singen hat bei uns dem Antrag auf Neueinteilung des Baugebietes im Gewann Breitwiesen gestellt und demselben die in § 15 des Ortsstatuten-Gesetzes bezeichneten Pläne und Darstellungen beigegeben. Nachdem den Beteiligten Gelegenheit zur Wahrung ihrer Interessen gegeben worden ist, wird Tagfahrt zur Abstimmung derselben bestimmt auf

Dienstag, den 28. März 1922
nachmittags 1/3 Uhr

in das Rathaus in Singen mit dem Anfügen, daß bei der Abstimmung Nichterschienene und Nichtabstimmende als zustimmend gezählt werden und daß Einwendungen gegen den Plan über die Neueinteilung und die Wertausgleichung oder gegen die Abtretung von Grundstücken sowie die Umelendung etwa hieraus abgeleiteter Entschädigungsansprüche spätestens in der Tagfahrt vorgebracht werden müssen, widrigenfalls sie als ausgeschlossen gelten. Insbesondere findet eine nachträgliche Geltendmachung derselben im Wege der Klage gemäß § 17 des Ortsstatuten-Gesetzes nicht statt.

Durlach, den 7. März 1922. Bezirksamt.

Bekanntmachung.

Gesuch des Emil Natthauer in Karlsruhe um Entwässerung seines Neubaus an der Ritterstraße in Durlach betr.

Emil Natthauer in Karlsruhe beabsichtigt einen vorübergehenden Einbau einer Abwasserleitung des Schmutzwassers seines Neubaus aus dem Ritterstraßenkanal in den der Ertlingerstraße.

Wir bringen dies mit dem Anfügen zur öffentlichen Kenntnis, daß etwaige Einwendungen gegen das Unternehmen bei dem unterzeichneten Bezirksamt oder dem Gemeinderat Durlach innerhalb 14 Tagen von Ablauf des Tages anzubringen sind, an welchem die diese Bekanntmachung enthaltende Nummer des amtlichen Verkündungsblattes ausgegeben wird, widrigenfalls alle nicht auf privatrechtlichen Titeln beruhenden Einwendungen als verjährt gelten.

Pläne des Unternehmens liegen zur Einsicht der Beteiligten beim Bezirksamt und beim Gemeinderat Durlach offen.

Durlach, 3. März 1922. Bezirksamt.

Die Verlosung des Bürgergahholzes

findet am **Montag, den 13. ds. Mts., nachmittags 2 Uhr** in der Turnhalle der Friedrichschule hier statt, wozu die Bezugsberechtigten eingeladen werden.

Es wird ausgegeben:
4 Ster Holz a 50 Wellen für das ganze Los u.
2 Ster Holz a 25 Wellen für das halbe Los.

Wegen der Auszahlung der Geldentschädigung und Verabreichung des Holzmacherlohnes erfolgt noch besondere Bekanntmachung.

Durlach, den 7. März 1922. Gemeinderat.

Bekanntmachung.

Die Allmendwiesenbesitzer, sowie sämtliche Pächter hiesiger Wiesen werden aufgefordert, bis längstens 10. April ds. J. die Maulwurfsbaugen zu verzeichnen.

Durlach, den 6. März 1922. Bürgermeisteramt.

Rußberger-Beck'sche Stiftung betr.

Das Einkommen aus der Rußberger-Beck'schen Stiftung für das Jahr 1921 mit 120 M. ist an evangelische Schüler und Schülerinnen hiesiger unbescholtener Eltern, welche höhere Lehraufgaben — das hiesige Gymnasium bezw. Mädchenbühnen — mit Erfolg besuchen und sich auszeichnen, zu vergeben. Die Bewerber wollen sich bis längstens 15. März ds. J. bei uns — Rathaus 3. Stock Zimmer Nr. 9 — unter Vorlage des letzten Schulzeugnisses mündlich oder schriftlich anmelden.

Durlach, den 6. März 1922. Gemeinderat (Stiftungsbehörde).

Nieter- u. Untermietervereinigung Durlach.

Im allgem. Interesse sämtlicher Mieter der Durlacher Häuser (Karlsruher Allee und Auerstraße) sind die selben zu einer Besprechung am 10. März, 8 Uhr abends, in „Darmstädter Hof“ höflich eingeladen.

Der Vorstand.

Grund- u. Hausbesitzer-Verein Durlach.

Auf die der Wahrheit hochbedenkliche heileigende und gewöhnliche diktatorische Schreibweise des Mieterschutzgesetzes folgt Antwort in öffentlicher Versammlung.

Der Vorstand.

Gewerbe- und Handwerker-Verein Durlach.

Am Freitag, den 10. März, abds 1/8 Uhr, findet im Nebenzimmer zur „Blume“ eine

Mitglieder-Versammlung

statt (betreffs Steuerangelegenheiten) und laden wir unsere Mitglieder, sowie die uns angeschlossenen Jungangehörigen hiermit ein.

Der Vorstand.

Arbeiter-Sportkartell Durlach.

Samstag, den 11. März, abends 8 Uhr, findet im Saale zum „Grünen Hof“ eine öffentliche

Sportler-Versammlung

statt.

Thema: Arbeit und Sport.

Referent: Genosse Dem. Stang, Karlsruhe. Wir laden hierzu alle Sportler Durlachs freundlichst ein.

Der Ausschuss.

Bekanntmachung.

Der Voranschlag der i. r. Gemeinde Gröbzingen für das Jahr 1922 liegt von heute an 8 Tage lang zur Einsicht der Beteiligten bei dem Unterzeichneten auf.

Einreden gegen denselben können bis zum 19. März 1922 schriftlich oder mündlich zu Protokoll gemacht werden.

Gröbzingen, 8. März 1922. Synagogenvorstand: Sauer.

Schlafzimmereinrichtung

hell eichen, mit 2teilig Spiegelrand sowie ein schönes Bett mit Kissen, fernere Divans, 1 für Schrank, vollkörnige Betten, neue rote Federbetten preiswert zu verkaufen.

W. H. Amann, Dankstr. 42.

Käuser.

Gründliche, Hypotheken, Beteiligungen vermittelt M. B. J. Karlsruher, Durlach 38.

Knabenanzüge

in verschiedenen Größen können bei mäßiger Berechnung angefertigt werden.

W. H. Amann, Dankstr. 42.

Gemeinde-Bürger-Verein Durlach.

Zur Feier des 30jährigen Bestehens unseres Gemeinde-Bürger-Vereins laden wir unsere Mitglieder nebst Familienangehörigen zu dem am Samstag, den 11. März in den Sälen zur „Blume“ stattfindenden

Bürger-Ball

freundlichst ein. Saalöffnung 1/7 Uhr. Beginn 7 Uhr. Einführungsbillette nicht gestattet.

Zutritt nur mit Ausweisarten, welche am Donnerstag und Freitag, jeweils abends von 5 Uhr ab, bei unserem Schriftführer F. Schmitt, Rabenstraße 8, in Empfang genommen werden können.

Kinder im schulpflichtigen Alter haben keinen Zutritt.

Der Vorstand.

1. Kraft-Sport-Verein Durlach.

Sonntag, den 12. März, nachm. 5 Uhr im „Blumenhof“.

Mannschaftskampf

(Entscheidungslampf um die Kreismeisterschaft im Gewichtheben) zwischen dem

Kraft-Sport-Club Mannheim-Jungbush

(Bezirksmeister des unterbad. Bezirkes) und dem

1. Kraft-Sport-Verein Durlach

(Bezirksmeister des mittelbad. Bezirkes).

Zu dieser Veranstaltung sind unsere Mitglieder nebst Angehörigen, sowie Freunde und Gönner unseres Sportes freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.

Schlaf-, Speise- und Herestimmer, sowie ein. Möbel jeder Art und Wäsche werden fortwährend angekauft.

S. H. Amann, Karlsruhe, 3. März 1922.

Herren-Fahrrad

guterhalten, zu kaufen gesucht.

Angebot Nr. 123 an den Verlag d. Bl.

Jünger Herr sucht gutmöbl. Zimmer für sofort. Zu erfragen Garkhaus zur „Krone“.

Neue Schreibmasch.

mit vollw. 2 Reihen-tastatur, „Delos-Klinox“, Typenwahl, 1- u. 2-farbig, 3100-3400 M. ab Lager lieferbar. Vorführung am Samstag 3. März, Oberndorf a. N.

6 Stück guterhaltene Fenster

zu verkaufen. Altsiedlerstr. 8, 2 St.

Ein guterhaltener Schlosser-Herd

ist preiswert zu verkaufen. Wollfarsw. Karlsruherstr. 91, 2 St.

Möbelhäuser — Braulleute

Speise- Herren- Schlaf- Zimmer Küchen Polsterwaren einz. Möbelstücke

finden Sie bei mir in grosser Auswahl. Besichtigung ohne Kaufzwang.

Möbelhaus Maier Weinheimer

32 Kronenstraße Karlsruhe. Bitte auf Straße und Hausnummer zu achten. Kronenstraße 32

Süddeutsche Disconto-Gesellschaft A. G.

gegründet im Jahre 1785 durch W. H. Ladenburg & Söhne, Bankhaus in Mannheim.

Eigen-Vermögen 227 Millionen Mark.

Filiale Durlach, Hauptstrasse 32
Telefon Nr. 30 und 185.

Centrale Mannheim.

Filialen:			Depositenkassen:		
Alzey	Kaiserslautern	Offenburg	Karlsruhe a/Markt	Neckarau	Hosbach i. B.
Baden-Baden	Karlsruhe	Oppenheim	in Mannheim:	Bretten	Mühlheim i. B.
Bruchsal	Kahl a. Rh.	Pforzheim	Heidelbergerstr. P. 7 15	Bühl	Schwetzingen
Durlach	Lahr i. B.	Pirmasens	Friedenheim	Ettlingen	Tauberbischofsheim
Emmendingen	Landau	Rastatt			
Freiburg i. B.	Lörrach	Singen a. H.			
Gernsbach	Ludwigshafen	Villingen			
Heidelberg	Konstanz a. d. H.	Weinheim a. B.			
		Worms a. Rh.			

Wechselstuben:
Karlsruhe, Hauptbahnhof; Basel, Badischer Bahnhof. Frankfurt a. M., Bankhaus E. Ladenburg.

Sorgfältige Erledigung aller Geldgeschäfte. Spareinlagen werden sehr vorteilhaft verzinst.

Todes-Anzeige.

Geiern früh 7 Uhr nach erfolg Herzschlag in ihrer Heimat, wo sie zu Besuch weilte, meine liebe Frau, unsere gute treuebejorgte Mutter, Schwester und Schwägerin

Sophie Durban
geb. Dees

im Alter von 30 1/2 Jahren
Grünewaldsbad, Enzweihingen,
den 8. März 1922.

In tiefer Trauer:
Karl Durban, Bäckmeister
und Kinder.

Die Beerdigung findet am Freitag mittag 1 Uhr in Enzweihingen statt.

Kaufmännischer Verein Durlach.

Freitag, 10. d. Mts. abends 8 1/2 Uhr

Mitgliederversammlung im Vereinslokal im vollz. Erscheinen bitte!

Der Vorstand.

Beginn sieben und neun Uhr der beiden letzten Programms:

Harry Peel's Schwerkler Sieg

der letzte Teil des Harry Peel Abenteuer

Der Reiter ohne Kopf

in sechs Akten, nach einer vollständig in sich abgeschlossenen hochsensationalen Handlung!

Einlage:
Bob und das neue Dienstmädchen.

Touristen-Verein Die Naturfreunde (Ortsgruppe Durlach)

Am Freitag, 10. März 1922, abends 8 Uhr, im Lokal zum „Schlüssel“

Lichtbildervortrag

Thema: „Von Karlsruhe bis zum Feldberg“

von Gen. Hoblenz, Karlsruhe. Unsere Mitglieder werden hierzu freundlichst eingeladen. Der Eintritt ist frei. Freunde und Gäste willkommen.

Der Obmann.

„Bon Karlsruhe bis zum Feldberg“

von Gen. Hoblenz, Karlsruhe. Unsere Mitglieder werden hierzu freundlichst eingeladen. Der Eintritt ist frei. Freunde und Gäste willkommen.

Der Obmann.

Blane Arbeitsanzüge, Drill-Ärmel, Kräftige Arbeitshojen, Manchesterhojen, Barne Ledenhoppen.

officiert Weintraub's u. u. Verkaufsges. Karlsruhe, Kronenstr. 52

Wädchen

für Hausarbeit in Geschäften nach Karlsruhe bei guter Vergütung zum sofortigen Eintritt gesucht. Zu erfragen Wollfarsstr. 27, 1. St.

Jüngeres Wädchen

zur Mithilfe im Haushalt gesucht.

Wittner, Brotkr. Ritterstr. 42.

Fran Antner, Blumenstr. 15

Ein guterhaltene **Badewanne** zu verkaufen. Zu erfragen im Verlag.

Ein neuer **Emailherd** (Schreiber) zu verkaufen. Altsiedlerstr. 2, 2 St.

Johannisbeerhölde
5-600 Stück, 2-jährig, gut bewarzelte, Stück 1 M. abzugeben. Hofstr. 12 a.

Ein neuer **Dung** zu verkaufen. Wollfarsstr. 1.

20 Büchel **Erbseis** billig abzugeben, auch sind 6 St. junge Nussbäume zu haben. Ave, Adlerstr. 36.